

Folge davon wurde Dupanloup an Tissot's Stelle in die französische Akademie aufgenommen, zu welchem Behufe er L'loge des lettrés schrieb. Als später der Aitheist Litrés derselben Körperschaft einverleibt ward, erklärte Dupanloup öffentlich seinen Verzicht auf den Sitz unter „den Unsterblichen“. Wie er hier durch die That seinen Abscheu gegen den Unglauben ausdrückte, so that er das Gleiche schriftlich gegen Renan (Warnung an die Jugend und die Familienväter, 1864) und später siegreich gegen die beachtete Voltairre-Feier. — Neben der Erziehung (Ueber den Volkunterricht, Rede auf dem Wechliner Congress 1863) widmete sich Dupanloup mit aller Energie und mit seiner geradezu bewunderungswürdigen Arbeitskraft der Velebung des kirchlichen Sinnes, der christlichen Charitas, der wissenschaftlichen Hebung seines Clerus, so daß sein Episcopat zu den glänzendsten Perioden der Kirche Orleans' gezählt werden darf. Sein dreihändiges Werk endlich *De l'éducation*, 1855—1857, und die Schrift *De la haute éducation intellectuelle*, 1862, werden in der pädagogischen Literatur immer einen hohen Rang behaupten. — Auf dem vaticanischen Concil stand Dupanloup bei der Opposition und galt als einer der Führer derselben. In dem „Sendschreiben an seinen Clerus über die Frage der Unschlbarkeit“ versichert Dupanloup zwar nur die Opportunität derselben erörtern zu wollen, allein thatsächlich lassen sich seine Gründe gegen die Sache selbst verwenden. Sei es nun, daß Reste des alten Gallicanismus ihn leiteten, sei es, daß sein politischer Scharfblick ihn nicht genug das Uebernatürliche in der Leitung der Kirche schätzen ließen, sei es, daß er für Frankreich das Uebel eines Kulturkampfes befürchtete — sicher ist, daß er gläubig sich unterwarf, und daß seine Erregung auf dem Concil nicht länger im Herzen Platz behielt. Dupanloup's letztes Hirten Schreiben über den Peterspennig bezeugte in rührender Weise seine Fürsorge und treue Anhänglichkeit an den apostolischen Stuhl. — Dupanloup war auch ein guter Patriot. Im J. 1871 stand er als Deputirter des Loiret in der Kammer an der Spitze der Legitimistenpartei; als Senator war es hauptsächlich Dupanloup, welcher die akademische Unterrichtsfreiheit, das Unterrichtsgezet und das für die katholischen Universitäten so wichtige Recht, die akademischen Grade zu verleihen, durchsetzte. — Seit dem Concil war fast kein Jahr vergangen, in welchem Dupanloup nicht in Rom von seinem Glauben persönlich Zeugniß abgelegt hätte. Auf einer solchen Reise starb er im Schlosse Lacombe bei Grenoble an einer Herzbeutelentzündung am 11. October 1878. Begraben wurde er zu Orleans, in der Allerheiligentapelle des Domes, als Ritter der Ehrenlegion mit militärischen Ehren. Dupanloup selbst begann eine Sammlung seiner Werke herauszugeben, und es erschienen *Oeuvres choisies*, 4 vols., Paris 1861; *Nouvelles oeuvres choisies*, 7 vols., Paris

1873—1875. Gegen die umfangreiche Biographie *Vie de Mgr Dupanloup, évêque d'Orléans*, par Lagrange, 3 vols., Paris 1879 à 1884, erhob sich eine, selbst das Einschreiten der kirchlichen Behörde veranlassende Polemik wegen der im zweiten Bande charakterisirten Stellung zur Politik der Jahre 1871—1876. [Janner.]

Du Perron, Jacob Davy, Cardinal-Erzbischof von Sens und Großalmosenier von Frankreich, wurde als Sprößling einer alten Adelsfamilie am 24. November 1556 zu Bern, wohin sich seine reformirten Eltern vor den strengen Maßregeln Heinrichs II. geflüchtet hatten, geboren. Im Exile erhielt er von seinem Vater Julian selbst, einem durch Erfahrung und reiche Kenntnisse hervorragenden Arzte, eine sorgfältige Erziehung und gründlichen Unterricht in den schönen Wissenschaften. Bei ungewöhnlichen Geistesanlagen hatte er schon als zwölfjähriger Knabe das Lateinische und Griechische inne und leistete bald auch in der Mathematik und der Philosophie, sowie im Hebräischen Erstaunliches. Nachdem er mit seinen Eltern nach Frankreich zurückgekehrt war, ertheilte er einige Zeit Sprachunterricht, bis er mit dem bei Hofe angesehenen Philipp Desportes, Abt von Lyon, bekannt wurde. Dieser machte König Heinrich III. auf den jungen Du Perron aufmerksam, rieth aber diesem selbst, katholisch zu werden. Vom Könige nach Blois beschieden, zeichnete sich der 17jährige Jüngling bei einer eigens zu seiner Probe angestellten Disputation durch seine Verebtsamkeit, umfassende Wissenschaft und dialektische Gewandtheit so sehr aus, daß er Alle abschreckte, mit ihm irgend einen weiteren philosophischen, literarischen oder sonst wissenschaftlichen Streit zu führen, und daß er die Stelle eines Vorlesers beim Könige erhielt. Mit unermüdetem Wißbegierde las er in der Folge die Kirchenväter und Kirchenschriftsteller, mit besonderer Vorliebe aber die Schriften des hl. Augustin und des hl. Thomas von Aquin. Schon begann er die Wahrheit der katholischen Lehre einzusehen, als ihm der *Traité de l'Eglise*, den der angesehenste und gewandteste Vorfechter des Calvinismus, Du Meffis-Mornay, 1577 herausgegeben hatte, in die Hände gerieth. Die historischen Verdrehungen und Lügen desselben elckten ihn so an, daß er den Entschluß faßte, den Calvinismus abzuschwören. Noch im J. 1577 oder 1578 legte er das katholische Glaubensbekenntniß feierlich ab und trat in den geistlichen Stand. Als Priester erhielt er 1587 vom Könige den ehrenvollen Auftrag, bei den Exequien für die unglückliche Königin Maria Stuart von Schottland die Trauerrede zu halten, ein Umstand, durch den sein Ruf wuchs und die Hoffnungen seines Glückes sich mehrten. Er blieb in seiner Stellung bis zu dem unglücklichen Ende des Königs, worauf ihn der Cardinal von Bourbon an sich zog. Von dieser Zeit an beschäftigte sich Du Perron fast ausschließlich mit der Bekehrung der Protestanten. Seine öffentlichen Conferenzen zu Nantes, Paris, Moulins,